



E-PAPER

Indonesien
**Indonesiens
Dilemma: G20 und
die Nachhaltigen
Entwicklungsziele der
Vereinten Nationen im
nationalen Kontext**

MANFRED HORNING

Eine Publikation der Heinrich-Böll-Stiftung, Mai 2017

Indonesiens Dilemma: G20 und die Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen im nationalen Kontext

Manfred Hornung

Inhaltsverzeichnis

Indonesiens globale Rolle im Wandel	3
Nationale Klimapolitik	5
Nationale Energiepolitik	9
Fazit	11
Der Autor	13
Impressum	13

Indonesiens globale Rolle im Wandel

Seit sich die G20 als Reaktion auf die globale Finanzkrise, beginnend mit dem Washington-Gipfel im November 2008, zu einem Dialogforum der Staats- und Regierungschefs entwickelte, nahmen Indonesiens Staatspräsidenten Susilo Bambang Yudhoyono (2004-2014) und Joko Widodo (seit Oktober 2014) regelmäßig an den Gipfeltreffen teil.

Insbesondere Präsident Susilo Bambang Yudhoyono sah in der G20 eine wichtige Plattform, um Indonesiens globale Ambitionen zu unterstreichen und das internationale Prestige der bevölkerungsreichsten Nation Südostasiens zu fördern.^[1] Aus strategischer Perspektive hob er stets Indonesiens Rolle als Anwältin der Interessen der Entwicklungsländer und des globalen Südens innerhalb der G20 hervor. Dies zeigte sich schon während des ersten Gipfeltreffens 2008, als er einen Vorschlag zur Errichtung des Global Expenditure Support Fund (GESF) einbrachte. Durch die Finanzierung arbeitsplatzintensiver Infrastrukturprojekte und Maßnahmen, die der Erreichung der Millenniumsziele der Vereinten Nationen dienten, sollte der GESF den Entwicklungs- und Schwellenländern wirtschaftliche Unterstützung bei der Überwindung der Folgen der globalen Finanzkrise gewähren. Außerdem übernahm Indonesien zusammen mit Frankreich den Vorsitz der Arbeitsgruppe 4 in der G20, die Konzepte zur Reform multilateraler Entwicklungsbanken erarbeiten sollte, damit diese schneller und effizienter auf die Finanzkrise und die Bedarfe krisengeschüttelter Entwicklungsländer reagieren können.^[2]

Präsident Susilo Bambang Yudhoyonos Initiativen leisteten der Neuausrichtung der entwicklungspolitischen Ziele der G20 wichtige Schrittmacherdienste. So fanden 2010 wesentliche entwicklungs- und wirtschaftspolitische Forderungen des indonesischen Präsidenten Eingang in ein Grundlagenpapier der G20, dem Seoul Development Consensus for Shared Growth.^[3] Im Seoul Konsens wurde nicht nur die Umverteilung der Stimmrechte im Internationalen Währungsfonds (IWF) zugunsten der Schwellenländer vereinbart, sondern grundlegende Weichen zur Reform der globalen entwicklungspolitischen Agenda gestellt. Die Mobilisierung ökonomischer Potentiale der Entwicklungs- und Schwellenländer durch deren engere Einbindung in die weltwirtschaftlichen Prozesse, unter anderem in den Bereichen Infrastrukturausbau, berufliche Weiterbildung und lokale Ressourcennutzung, sollten die klassischen Hilfspakete der Geberländer ablösen. Im Rahmen des

- 1** Acharya, Amitav, *Indonesia Matters: Asia's Emerging Democratic Power*, World Scientific, 2014, S. 101.
- 2** Hermawan, Yulius P., Sriyuliani, Wulani, Hardjowijono, Gertruida H., und Tanaga, Sylvie, *The Role of Indonesia in the G-20: Background, Role and Objectives of Indonesia's Membership*, siehe: S. 46, siehe: <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/indonesien/08365-66-index.html>, S. 46, (Zugriff: 22.02.2017).
- 3** G 20 Australia 2014, *Seoul G20 Leaders Declaration Annex 1 Seoul Development Consensus for Shared Growth*, siehe: http://www.g20australia.org/official_resources/seoul_g20_leaders_declaration_annex_1_seoul_development_consensus_shared_growth.html, (Zugriff 25.02.2017).

Seoul-Konsenses verpflichteten sich die G20-Staaten außerdem, die von den Vereinten Nationen im Investitions- und Infrastruktursektor gesetzten ökologischen und sozialen Nachhaltigkeitsstandards zu respektieren und anzuwenden. Damit sollte verhindert werden, dass die von der G20 geförderte Mobilisierung wirtschaftlicher Potentiale in Schwellenländern wie Indonesien durch massive ökologische Schäden und zunehmende sozio-ökonomische Ungleichheit beeinträchtigt wird.

Auch im Rahmen der Ausarbeitung der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen strebte Susilo Bambang Yudhoyono von Beginn an eine führende Rolle an. Im Juli 2012 wurde er zu einem der drei Vorsitzenden des 27-köpfigen Ausschusses hochrangiger Persönlichkeiten berufen, die den Generalsekretär der Vereinten Nationen bei der Ausarbeitung der neuen globalen Entwicklungsagenda 2030 beraten sollten.^[4] Auf diese Weise konnte Indonesien nicht nur entscheidenden Einfluss auf die inhaltlichen Aspekte der Agenda nehmen^[5], sondern auch frühzeitig Erfahrungen sammeln, die bei der konkreten Implementierung der neuen Entwicklungsziele im eigenen Land von Nutzen waren.

Nach der Amtsübernahme Joko Widodos im Oktober 2014 kamen jedoch schnell Zweifel auf, ob der neue Präsident die außenpolitischen Ansätze seines Vorgängers - einer engagierten, auf Dauer angelegten Präsenz Indonesiens in wichtigen internationalen Foren - fortsetzen würde.^[6] Es gab eine Reihe von Indizien, die dagegen sprachen. Joko Widodos Präsidentschaftswahlkampf war nach innen gerichtet und trug stark protektionistische Züge. Seine Kampagne fokussierte im Kern auf die These, dass es ausländischen Wirtschaftsinteressen bisher erlaubt war, die staatliche Souveränität Indonesiens zu untergraben und dem Land dadurch zu schaden.^[7] Entgegen aller Befürchtungen blieb der neue Präsident jedoch weiterhin in internationalen Foren engagiert und nahm persönlich an allen G20- Gipfeln seit seiner Amtseinführung teil.^[8] Er nutzte die Treffen auf G20-Ebene, um offensiv für eine Ausweitung der globalen Anstrengungen zur Finanzierung von kapitalintensiven Infrastrukturprojekten in Schwellen- und Entwicklungsländern zu werben. Eine Reihe zivilgesellschaftlicher Gruppen in Indonesien betrachtet diese Strategie mit zunehmender Sorge. Sie befürchten, dass sich der einseitige Fokus des Präsidenten auf eine über-eilte, unzureichend konzipierte Proliferation von Infrastrukturprojekten zu Lasten nachhal-

4 United Nations Secretary-General, The Secretary-General's High-Level Panel of eminent persons on the Post-2015 Development Agenda, siehe: <https://www.un.org/sg/en/management/hlppost2015.shtml>, (Zugriff: 25.02.2017).

5 G 20 2016 China, G20 Action Plan on the 2030 Agenda for Sustainable Development, siehe: https://www.b20germany.org/fileadmin/user_upload/G20_Action_Plan_on_the_2030_Agenda_for_Sustainable_Development.pdf, S. 31, (Zugriff: 01.03.2017).

6 Fealy, Greg und White, Hugh, Indonesia's <Great Power> Aspirations: A Critical View, Asia & the Pacific Policy Studies, Vol. 3, Nr. 1, 2016, S. 95.

7 Ibid, S. 92.

8 Conelly, Aaron L., Will Jokowi skip the G20 in Brisbane?, siehe: <https://www.lowyinstitute.org/the-interpreter/will-jokowi-skip-g20-brisbane>, (Zugriff: 12.02.2017).

tiger sozio-ökonomischer Entwicklung und dem Schutz der Umwelt auswirken könnte.^[9] In diesem Zusammenhang stellten sie sich die grundsätzliche Frage, welche konkreten Auswirkungen die von beiden Staatschefs in den internationalen Foren gemachten umwelt- und klimapolitischen Zusagen auf die sozio-ökonomische und ökologische Entwicklung des Landes genommen hatten.

Nationale Klimapolitik

2015, das Jahr in dessen Verlauf die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung und 195 Staaten das Pariser Klimaabkommen verabschiedeten, erwies sich für Indonesien aus klima- und umweltpolitischer Sicht als annus horribilis. Im Laufe der ersten zehn Monate des Jahres verzeichnete die Global Fire Emissions Database insgesamt 127.000 Wald- und Flächenbrände in Indonesien, die an 38 Tagen zwischen September und Oktober 2015 auf Tagesniveau höhere Emissionen verursachten als die gesamte Industrie der USA, die in dieser Phase circa 16 Millionen Tonnen CO₂ pro Tag ausstieß.^[10] Ende Oktober erreichten Indonesiens CO₂-Emissionen aus den Flächenbränden einen Gesamtstand von 1,62 Milliarden Tonnen, was das Land in einem Zeitraum von gerade etwas mehr als einem Monat von Platz sechs der Liste der größten globalen Treibhausgasemittenten an Russland vorbei auf Platz vier katapultierte.^[11] Laut Schätzungen der indonesischen Regierung waren die Feuer für 63% der gesamten CO₂-Emissionen des Landes verantwortlich, andere Schätzungen gehen von bis zu 80% aus.^[12]

Die Umweltkrise des Jahres 2015 deutet auf einen Faktor hin, der Indonesiens Entwicklung im Klimasektor weiterhin entscheidend prägen wird. Indonesiens Emissionsproblematik lässt sich nur über eine grundlegende Reform der nationalen Agrar- und Landnutzungspolitik in den Griff bekommen.

In Indonesien befinden sich 84% aller Torflandschaften (Peatlands) Südostasiens. Gleichzeitig ist Indonesien der weltweit größte Produzent von Palmöl, mit einem globalen Anteil

- 9** Concord Review, Indonesia And SDGs: A Tortuous Road Ahead, siehe: <http://open.concordreview.com/index.php/2016/04/25/indonesia-and-sdgs-a-tortuous-road-ahead/>, (Zugriff: 12.02.2017).
- 10** Harris, Nancy, Minnemeyer, Susan, Stolle, Fred, und Aris Payne, Octavia, Indonesia's Fire Outbreaks Producing More Daily Emissions than Entire US Economy, World Resources Institute, siehe: <http://www.wri.org/blog/2015/10/indonesia%E2%80%99s-fire-outbreaks-producing-more-daily-emissions-entire-us-economy>, (Zugriff: 13.02.2017).
- 11** Harris, Nancy, Minnemeyer, Susan, Sizer, Nigel, Alix Mann, Sarah, and Aris Payne, Octavia, With Latest Fires Crisis, Indonesia Surpasses Russia as World's Fourth-Largest Emitter, World Resources Institute, siehe: <http://www.wri.org/blog/2015/10/latest-fires-crisis-indonesia-surpasses-russia-world%E2%80%99s-fourth-largest-emitter>, (Zugriff: 15.02.2017).
- 12** Carrington, Damian, Indonesian forest fires on track to emit more CO₂ than UK, The Guardian, siehe: <https://www.theguardian.com/environment/2015/oct/07/indonesian-forest-fires-on-track-to-emit-more-co2-than-uk>, (Zugriff: 15.02.2017).

von 52% an der Gesamtproduktion.^[13] Die Nachfrage nach Palmöl hat in den vergangenen Jahren sprunghaft zugenommen und dieser Trend wird sich weiter fortsetzen. Prognosen besagen, dass bei gleichbleibend hohem Konsum an Sojaöl, die Produktion von Palmöl von derzeit 74 Millionen Tonnen pro Jahr bis 2050 auf 156 Millionen Tonnen pro Jahr steigen wird.^[14] Dieser globale Nachfrageboom spiegelt sich in Indonesiens Agrar- und Landnutzungspolitik der letzten Jahrzehnte. Zwischen 1961 und 2014 wuchsen die für die Produktion von Palmöl ausgewiesenen Anbauflächen von 70.000 Hektar auf insgesamt 7,4 Millionen Hektar an.^[15] Um diesen immensen Landhunger stillen zu können, wurden nicht nur traditionell bewirtschaftete Agrarflächen in Monokulturen umgewandelt, Sekundär- und tropischer Regenwald abgeholzt, sondern auch immer größere Flächen von Torflandschaften, unter unwiederbringlichen Folgeschäden für Umwelt, Biodiversität und Klima, für die Palmölproduktion nutzbar gemacht. Die Trockenlegung der Torfflächen, die als extrem effiziente Kohlenstoffsenken fungieren, setzt ein Vielfaches der Emissionen frei, wie sie unter anderem als Folge der Abholzung von Waldflächen oder der Konversion mineralischer Böden entstehen.^[16] Außerdem erhöht die Trockenlegung der Torfmoore das Risiko von lang-schwelenden Flächenbränden, die zusätzlich Kohlendioxid in die Atmosphäre entlassen und darüber hinaus die Gesundheit der betroffenen Bevölkerung akut gefährden. Untersuchungen der Universitäten Harvard und Columbia in den USA kamen zu dem Schluss, dass die massiven Flächenbrände des Jahres 2015 für den vorzeitigen Tod von 91.600 Menschen in Indonesien, 6.500 Menschen in Malaysia und 2.200 Menschen in Singapur verantwortlich waren.^[17]

Eine grundlegende Besserung dieser ökologischen und humanitären Krise kann nur über ein holistisches Konzept erreicht werden, das eine programmatische Verbindung zwischen dem Entwicklungsziel 13 der Agenda 2030 (SDG 13: Klimaschutz) und Entwicklungsziel 15 (SDG 15: Schutz der Landökosysteme) herstellt. Auf Indonesien bezogen würde dies bedeuten, dass die offensichtliche Kausalität zwischen der machtvollen Position der Palmöl- und Zellstoffindustrie und dem rapiden Verlust an Waldflächen und Biodiversität sowie der Zerstörung der Torfmoore in einen breiten, nationalen Diskurs einfließen sollte. Dies wäre eine Abkehr vom bisherigen Fokus auf eine vornehmlich technokratisch ausgerichtete Debatte hin zu einem dezidiert politischen Dialog über die grundlegenden Ursachen von Umweltzer-

13 Pidcock, Roz, Indonesian fires now on a par with Brazil's total annual emissions, Carbon Brief, siehe: <https://www.carbonbrief.org/indonesian-fires-now-on-a-par-with-brazils-total-annual-emissions>, (Zugriff: 14.02.2017).

14 Lee, Janice, Are We Junking The Forest For Poor Nutrition? An inquiry into the palm oil industry and junk food, Heinrich Boell Stiftung Southeast Asia, siehe: <http://th.boell.org/en/2017/02/11/are-we-junking-forest-poor-nutrition-inquiry-palm-oil-industry-and-junk-food>, (Zugriff: 11.02.2017).

15 Ibid.

16 Petrenko, Chelsea, Paltseva, Julia und Searie, Stephanie, Ecological Impacts of Palm Oil Expansion in Indonesia, White Paper, The International Council on Clean Transportation, Juli 2016, S. 9.

17 Agence France-Presse, Haze from Indonesian fires may have killed more than 100,000 people-study, siehe: <https://www.theguardian.com/world/2016/sep/19/haze-indonesia-forest-fires-killed-100000-people-harvard-study>, (Zugriff: 13.02.2017).

störung und Klimawandel in Indonesien. In diesem Kontext spielt das Entwicklungsziel 16 (SDG 16: Inklusive Gesellschaft für eine nachhaltige Entwicklung fördern) eine entscheidende Rolle. Nur wenn die indonesische Regierung ernsthafte Anstrengungen unternimmt, die relevanten sozio-ökonomischen Entscheidungsprozesse, wie Ziel 16.7 es fordert, auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ zu gestalten, können sich die notwendigen Veränderungen im Landsektor einstellen. Eine solche Anstrengung hätte durchaus Signalwirkung, denn Landnutzungsänderungen in tropischen Regionen wie Indonesien sind laut wissenschaftlichen Studien für 10-20% der gesamten globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich und bilden damit den zweitgrößten Sektor schädlicher Emissionen.^[18] Zivilgesellschaftliches Engagement im Klima- und Umweltbereich muss durch die staatlichen Institutionen gefördert und geschützt werden und mit ihr die Personen, die sich öffentlich für diese Anliegen stark machen.^[19] Entwicklungsziel 16.b fordert die Staaten außerdem auf, nichtdiskriminierende Rechtsvorschriften und Politiken zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern und auch durchzusetzen. Das unkontrollierte Abholzen der tropischen Waldflächen und insbesondere die Zerstörung der Torfmoore müsste daher auf der Grundlage bindender Gesetzgebungsprozesse konsequent bekämpft werden. Doch der Trend scheint sich in eine gegenläufige Richtung zu bewegen. Wissenschaftliche Untersuchungen gehen davon aus, dass in den nächsten Jahren rund ein Drittel aller neuen Ölpalmsplantagen in Indonesien, wie auch in Malaysia, auf Torfmoorgebieten errichtet werden.^[20] Zudem bleibt der Verlust von Waldflächen durch Abholzung und Brandrodung in Indonesien im internationalen Vergleich extrem hoch. Zwischen 1990 und 2015 verlor das Land circa 23% seiner bewaldeten Flächen, was die prozentuale Verlustrate des zweitplatzierten Landes, Brasilien, um mehr als das Doppelte übertraf.^[21]

Präsident Susilo Bambang Yudhoyono nutzte den G20-Gipfel in Pittsburgh in 2009, um öffentlichkeitswirksam, vor allen anderen Schwellen- und Entwicklungsländern, die Emissionsreduktionsziele Indonesiens bekannt zu geben. Diese Ziele bildeten die spätere Grundlage für Indonesiens national festgelegte Beiträge (Intended Nationally Determined Contributions - INDCs), zu denen sich das Land im Rahmen des Pariser Klimaabkommens verpflichtete. Sie beinhalten im Wesentlichen eine Zusage, die Treibhausgasemissionen des Landes nach dem Business-as-Usual-Prinzip bis 2030 um 29% zu senken. Diese nationalen Anstrengungen sollten einen Anreiz für die internationale Gemeinschaft bilden, Indonesien dabei zu unterstützen, im gleichen Zeitraum noch ehrgeizigere Reduktionsziele von 41% zu erzielen. Kurz vor den Verhandlungen in Paris bezifferte Indonesien die benötigten finan-

18 Petrenko, Chelsea, Paltseva, Julia und Searie, Stephanie, op. cit., Executive Summary.

19 Indonesia Expat, 2015 Deadliest Year For Environmental Activists, siehe: <http://indonesiaexpat.biz/news/2015-deadliest-year-for-environmental-activists/>, (Zugriff: 17.02.2017).

20 Petrenko, Chelsea, Paltseva, Julia und Searie, Stephanie, op. cit., S. 9.

21 Beeler, Carolyn und Kuek Ser, Kuang Keng, Indonesia's rapidly disappearing forests, in four charts, Public Radio International (PRI), siehe: <https://www.pri.org/stories/2016-12-30/indonesia-s-rapidly-disappearing-forests-four-charts>, (Zugriff: 18.02.2017).

ziellen und technologischen Unterstützungsmaßnahmen zur Erreichung des 41%-Reduktionsziels auf rund sechs Milliarden US-Dollar.

Eine Reihe von Organisationen, wie das wissenschaftliche Analysekonsortium Climate Change Tracker und das World Resources Institute, sind jedoch skeptisch, ob die klimapolitischen Absichtserklärungen, Aktionspläne, und die neu geschaffenen nationalen Institutionen, wie die Peatland Restoration Agency (BRG), zu einer spürbaren Wende in den für den Klimawandel kritischen Bereichen der Landnutzung und des Forstschutzes führen werden. Das World Resources Institute verweist auf die ungelösten Widersprüche zwischen den Entwicklungsplänen der einzelnen Provinzen und deren lokalen Emissionsreduktionszielen, die den massiven Ausbau großflächiger Plantagenwirtschaft und extraktiver Industrien mit Forstschutz und nachhaltiger Landnutzung in Einklang bringen müssten.^[22] Das Institut bemängelt zudem die vagen Definitionen der Business-as-Usual-Kriterien der von Indonesien national festgelegten Beiträge (INDCs) zum Pariser Klimaabkommen, die die Überprüfung der Umsetzung der Zusagen nahezu unmöglich machen. Laut dem World Resources Institute haben nur drei andere Staaten - Benin, Gabun sowie Trinidad und Tobago, deren globale klimapolitische Relevanz weit hinter der Indonesiens zurücksteht - ähnlich vage Definitionen vorgelegt.^[23] Greenpeace Indonesia hält zudem die von Präsident Joko Widodo seit seiner Amtseinführung erlassenen Moratorien zum Schutz der Waldbestände und der Torfmoore für weitestgehend wirkungslos. Den Moratorien fehle die gesetzliche Grundlage, die zu einer effizienten Implementierung unabdingbar wäre. Die Moratorien weisen zudem eine Reihe entscheidender - von Industrielobbyisten diktiert - Auslassungen und Lücken auf, sodass selbst bei deren konsequenter Umsetzung die zu erwartenden Ergebnisse weit hinter den erklärten Zielen des Präsidenten und des Pariser Klimaabkommens zurückbleiben würden.^[24] Das wissenschaftliche Analysekonsortium Climate Action Tracker geht inzwischen davon aus, dass Indonesien als einziges unter den Ländern, die für den Löwenanteil des globalen Waldverlusts verantwortlich sind, die Emissionen aus Abholzung und Zerstörung bewaldeter Flächen bis 2030 weiter steigern wird. Angesichts der ernüchternden Prognosen im einflussreichsten und bedeutendsten Sektor indonesischer Klimapolitik, scheint die Erreichbarkeit der in den INDCs zugesagten Klimaziele insgesamt in Frage gestellt.

22 Jong, Hans Nicholas, Indonesia still far from greenhouse gas reduction target, The Jakarta Post, siehe: <http://www.thejakartapost.com/news/2016/06/07/indonesia-still-far-from-greenhouse-gas-reduction-target.html>, (Zugriff: 19.02.2017).

23 Goldenberg, Susanne, Indonesia to cut carbon emissions by 29% by 2030, The Guardian, siehe: <https://www.theguardian.com/environment/2015/sep/21/indonesia-promises-to-cut-carbon-emissions-by-29-by-2030>, (Zugriff: 19.02.2017).

24 Indradi, Yuyun, Indonesia's plans to protect its peatland forests are fatally flawed, Ecologist, siehe: http://www.theecologist.org/blogs_and_comments/commentators/2988501/indonesias_plans_to_protect_its_peatland_forests_are_fatally_flawed.html, (Zugriff: 15.02.2017).

Nationale Energiepolitik

Präsident Joko Widodo erklärte die Reform des Energiesektors zu einem Kernbereich des Aktionsplans 2015-2019 für Nationale Entwicklung. Eine erste Herausforderung stellte die Versorgung der verbliebenen 15% der Bevölkerung mit Strom dar, die wegen ihrer meist abgelegenen geographischen Lage bisher keinen Anschluss an das Netz des staatlichen Energieversorgers PLN fanden. Hierzu verabschiedete die Regierung ein nationales Programm zur Stromversorgung ländlicher Gebiete, das auf die dezentrale Energiegewinnung aus vor Ort verfügbaren erneuerbaren Ressourcen ausgerichtet ist. Dieses Programm steht im Einklang mit Entwicklungsziel 7 der Agenda 2030 (SDG 7: Förderung erneuerbarer Energie), welches den Zugang zu bezahlbarer, verllässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle Staatsbürger bis 2030 vorsieht. Auf Grund einschneidender staatlicher Budgetkürzungen scheint der Erfolg dieses Projekts jedoch bereits in einem frühen Stadium grundsätzlich in Frage gestellt.^[25] Dabei hatte sich Indonesien in seinen national festgelegten Beiträgen zum Pariser Klimaabkommen (INDCs) im Bereich der Förderung erneuerbarer Energie relativ ehrgeizige Ziele gesetzt. Ausgehend von einem gegenwärtigen Anteil von 5-6% erneuerbarer Energie am nationalen Energieverbrauch, hatte die indonesische Regierung im Rahmen der nationalen Umsetzung des Pariser Klimaabkommens zugesagt, diesen Wert bis 2025 auf 23% zu erhöhen.^[26]

Neben dem Plan zur Versorgung ländlicher Gebiete mit Strom verabschiedete der Präsident noch ein weit größeres Projekt, das die Energiesouveränität Indonesiens langfristig sichern soll. Es sieht vor, dass bis 2019 insgesamt 35.000 Megawatt an zusätzlicher Leistung für den nationalen Energiekonsum zur Verfügung gestellt werden. Dafür muss die Regierung Investitionen im Wert von 73 Milliarden US-Dollar akquirieren, in die die Kosten für die Finanzierung des Projekts und den Erwerb von Land noch nicht eingerechnet sind.^[27] Zur teilweisen Deckung der Kosten für dieses Projekt hatte Präsident Joko Widodo beschlossen, staatliche Treibstoffsubventionen abzubauen,^[28] die bis Mitte der 2000er Jahre noch fast 21% der gesamten indonesischen Staatsausgaben vereinnahmt hatten.^[29] Doch diese Mittel werden nicht zur Förderung erneuerbarer Energie eingesetzt, sondern kommen dem Ausbau der Kohlekraft zu Gute. Auf Grund sinkender Ölpreise musste die

25 Jay, Alice, Government Contradicts Commitment To Renewable Energy, Indonesia Expat, siehe: <http://indonesiaexpat.biz/other/indonesia-renewable-energy-2016/>, (Zugriff: 16.02.2017).

26 Oxford Business Group, siehe: <http://www.oxfordbusinessgroup.com/news/indonesia-launches-renewable-energy-drive>, (Zugriff: 18.02.2017).

27 PricewaterhouseCoopers (PwC), Indonesian Infrastructure: Stable foundations for growth, PwC Indonesian Infrastructure, 2016, S. 16.

28 Wulandari, Fitri, Listiyorini, Eko und Chen, Sharon, Widodo Makes Biggest Change to Indonesia Fuel Subsidies: Economy, Bloomberg, siehe: <https://www.bloomberg.com/news/articles/2014-12-31/widodo-makes-biggest-change-to-indonesias-fuel-subsidy-system>, (Zugriff: 16.02.2017)

29 Ardiansyah, Fitriani, Gunningham, Neil, und Drahos, Peter, An environmental perspective on energy development in Indonesia, in M. Cabellero-Anthony et al., Energy and Non-Traditional Security (NTS) in Asia, Springer Briefs in Environment Security, Development and Peace 1, 2012, S. 91.

indonesische Regierung in den letzten Jahren notgedrungen auf eine ganze Reihe von Explorations- und Fördermaßnahmen verzichten, obwohl sie diese gerne fortgesetzt hätte.^[30] Dies führte zu einem noch stärkeren Fokus auf die Kohlekraft, die nach neuesten Prognosen bis 2025 einen Anteil von 50% am Gesamtenergieverbrauch Indonesiens erlangen wird. Zur Umsetzung des 35.000 Megawatt-Projekts ist der Bau von weiteren 117 Kohlekraftwerken in Indonesien geplant.^[31]

Obwohl auch die Planungsszenarien des nationalen Energieversorgungsunternehmens PLN eine Zunahme an erneuerbaren Energien von 19% am Gesamtverbrauch bis 2025 vorsehen^[32], glauben inzwischen nur noch wenige Analysten, dass angesichts des ungebremsten Kohlebooms in Indonesien ernsthafte Anstrengungen unternommen werden, erneuerbare Energieträger mit öffentlichen Mitteln zu fördern. Denn die strukturellen Voraussetzungen, Indonesiens Energieausbau zumindest mittelfristig auf das Fundament Kohle zu stellen sind nahezu ‚ideal‘. Die nationalen Reserven belaufen sich auf circa 105 Milliarden Tonnen, von denen gegenwärtig 40% über bereits existierende Abbausysteme zugänglich sind.^[33] Ein Großteil der Abbaugelände liegt in küstennahen Regionen, was einen kostensparenden, direkten Abtransport über den Seeweg ermöglicht. Dies ist ein enormer Wettbewerbsvorteil, da 80% der geförderten Kohle Indonesiens in den Export geht.^[34] Indonesien erzielte 2015 durch den Kohleexport Einnahmen von 16,4 Milliarden US-Dollar und wurde dabei auf globalem Niveau nur von Australien übertroffen, das im gleichen Zeitraum 28,4 Milliarden US-Dollar aus dem Verkauf von Kohle erwirtschaftete. Im selben Jahr wurde Indonesien zwar von Indien auf Rang fünf der größten kohlefördernden Staaten der Welt verdrängt, blieb aber mit einer Jahresproduktion von 392 Millionen Tonnen ein wichtiger Global Player im Sektor.^[35]

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Bewertung der Erreichbarkeit der nationalen Klimaziele im Energiesektor ist jedoch die exponentielle Zunahme des nationalen Kohleverbrauchs zum Zweck der Energiegewinnung. Allein 2015, dem Jahr der Verabschiedung der Agenda 2030 und des Pariser Klimaabkommens, nahm der nationale Verbrauch an Kohle um 15% zu.^[36] In der relativ kurzen Zeitspanne zwischen 2010 und 2015 kam es

30 PricewaterhouseCoopers (PwC), op. cit. S. 15.

31 Kaye, Melati, Pledging to reduce emissions while expanding its power grid, Indonesia walks a fine line, Mongabay Series, siehe: <https://news.mongabay.com/2016/10/pledging-to-reduce-emissions-while-expanding-its-power-grid-indonesia-walks-a-fine-line>, (Zugriff: 17.02.2017).

32 PricewaterhouseCoopers (PwC), op. cit., S. 16.

33 Tharakan, Pradeep, Summary of Indonesia's Energy Sector Assessment, ADB Papers on Indonesia, Nr. 9. Dezember 2015, S. 25.

34 Ibid. S. 26.

35 BP Statistical Review 2016, Indonesia's energy market in 2015, siehe: <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:HYSsXVkp5zAJ:www.bp.com/content/dam/bp/pdf/energy-economics/statistical-review-2016/bp-statistical-review-of-world-energy-2016-indonesia-insights.pdf+&cd=1&hl=en&ct=clnk&gl=th>, (Zugriff: 02.03.2017).

36 Ibid.

zu einer Verdopplung des Verbrauchs. In dieser Phase übernahm Kohle auch den Spitzenplatz als führender nationaler Energieträger mit einem Anteil von 41,1%.^[37] Die daraus zu erwartenden klimapolitischen Folgen sind besorgniserregend. Der vorgesehene Ausbau von Kohlekraftwerken könnte zu einer Verdreifachung der auf fossilen Brennstoffen basierenden Emissionen Indonesiens bis zum Jahr 2030 führen. Der von Präsident Susilo Bambang Yudhoyono im Jahr 2008 ins Leben gerufene National Council on Climate Change (NCCC) geht inzwischen davon aus, dass sich die auf dem Energiesektor basierenden Emissionsbelastungen Indonesiens bis 2030 versiebenfachen werden. Zu diesem Zeitpunkt werden Indonesiens Emissionen aus dem Energiesektor die Emissionen aus Torfmoor-Konversion und Landnutzungsänderung übertreffen.^[38] Diese Szenarien geben wenig Anlass zur Hoffnung, dass Indonesien in der Lage sein wird, die national festgelegten Beiträge (Intended Nationally Determined Contributions-INDCs) im Energiesektor einzuhalten.

Fazit

In seinem Artikel zur Frage, ob Indonesien eine führende Rolle im Kampf gegen den Klimawandel einnehmen kann, unterstreicht Professor Frank Jotzo, Direktor des Centre for Climate Economics and Policy der Australian National University (ANU) die globale Bedeutung des Landes zur erfolgreichen Lösung des Problems.^[39] Er erklärt dies mit einer Reihe demographischer, ökonomischer und entwicklungspolitischer Faktoren. Trotz der negativen Vorzeichen, sieht er durchaus Chancen, dass Indonesien, bei entsprechenden Anstrengungen, auf kürzere Sicht die Emissionen in den Bereichen Landnutzung und Forst, sowie langfristig auch im Energiebereich, senken kann. Hierzu bedarf es seiner Ansicht nach einer politischen Führung, die in der Lage und willens ist, Kohärenz zwischen dem in internationalen Foren gezeigten klimapolitischen Engagement und den Umsetzungsbemühungen im eigenen Land herzustellen („International leadership starts with action at home, however“). Dabei ist sich Frank Jotzo durchaus bewusst, dass die hierzu notwendigen Entscheidungen in einem komplexen sozio-politischen Umfeld, gegen den Widerstand mächtiger Partikularinteressen getroffen werden müssen.

In Ergänzung zu Frank Jotzos Analyse der innenpolitischen Dynamik, sollte auch ein kurzer Blick auf die Rolle der internationalen Gemeinschaft erlaubt sein. Indonesiens massive klima- und umweltpolitische Probleme werden zu einem nicht geringen Teil vom Konsumverhalten der reichen Industrienationen beeinflusst. Die Trockenlegung der Torflandschaften und Abholzung der Waldflächen erfolgt letztendlich, um die wachsende globale Nachfrage nach Palmöl zu befriedigen. Palmöl wird dabei in wachsenden Mengen auch zur Produktion von Junk Food eingesetzt. Untersuchungen ergaben, dass die Verwendung von

37 Ibid.

38 Ardiansyah, Fitriani, Gunningham, Neil, und Drahos, Peter, op. cit., S. 98.

39 Jotzo, Frank, Can Indonesia Lead On Climate Change?, in Anthony Reid (ed.), Indonesia Rising: The Repositioning of Asia's Third Giant, ISEAS Publishing, 2012, S. 113.

Palmöl zur Produktion von Junk Food zwischen 2001 und 2014 zu einer erheblichen Ausweitung der Anbauflächen führte; ein Trend der sich auch in den nächsten Jahren ungebremst fortsetzen wird.^[40] Die G20 und die Gremien der Vereinten Nationen zur Steuerung der Agenda 2030 sind die geeigneten Foren, die notwendigen politischen Diskussionen zu den Auswirkungen dieser globalen Konsummuster und die daraus gebotene, gerechte Lastenverteilung zu führen.

40 Lee, Janice, op. cit.

Der Autor

Manfred Hornung ist Büroleiter des Regionalbüros Südostasien der Heinrich-Böll-Stiftung in Bangkok.

Impressum

Herausgeberin: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Redaktion: Heike Löschmann, [E loeschmann@boell.de](mailto:loeschmann@boell.de)

Erscheinungsort: www.boell.de

Erscheinungsdatum: Mai 2017

Lizenz: Creative Commons.(CC BY-NC-ND 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Die vorliegende Publikation spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Heinrich-Böll-Stiftung wider.

Weitere E-Books zum Downloaden unter www.boell.de/publikationen